

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t,
Zwentes Quartal. 16. Stück.

Den 14ten April 1804.

Inhalt.

Anna Louise Karschin. — Beispiele von sehr merkwür-
digen Blinden. — Dank. — Unschuld. — Armensachen.
Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. —
Fortgesetzte Wohlthätigkeit für den kleinen Julius Cäsar. —
Verzeichniß der Gebornen ꝛc. — der angekommenen Fremz-
den. — 10 Bekanntmachungen.

I.

M i s c e l l e n.

Anna Louise Karschin.

Diese merkwürdige deutsche Dichterin — eine
seltne Tochter der Natur — ward 1722 ohnweit
Züllichau geboren, und war eine gemeine Hüterin
von Federvieh auf dem Lande, wuchs bey den Heerden
zur Dichterin auf, würde aber schwerlich den Grad von
Geistescultur erreicht haben, wenn sie nicht der Preuß.
Minister v. Zedlig bemerkt, aus der Niedrigkeit und
Aemuth herausgerissen, und daneben Sulzer und
Glein, die sich ihrer in Berlin annahmen, an ihrer
Bildung gearbeitet hätten.

Das dankbarste Andenken der Nachwelt ist zwar
durch die von Kamler 1764, und die von ihrer
V. Jahrg. (16) Tochter,

Tochter, der Frau v. Klenke, 1792 besorgten Ausgaben ihrer Poesien hinlänglich gesichert; aber was sie als deutsche Dichterin so einzig leistete, was ihr so viel Bewunderung zuzog, und ihre Gesellschaft so unvergeßlich angenehm machte, ihr Improvisare, ihre dichterischen Antworten, Urtheile, Bemerkungen, im Augenblicke des Gesprächs mit ihr, und Ausführungen aufgegebener Materien in der Kürze, dies lebt nur noch unter solchen Ohrenzeugen, die es der Mühe werth hielten, Vieles davon aufzuzeichnen. Unter Gleims nachgelassenen Papieren müssen sich die glücklichsten Improvisaten von ihr finden. Durch ihn, bey welchem sie sich oft mehrere Monate aufhielt, und diese immer unter die angenehmsten Tage ihres Lebens zählte, lernte auch ich sie kennen, war oft in ihrer Gesellschaft, und sammelte Manches von dem, was ihren Lippen so leicht entfloß. Aus dieser Sammlung theile ich hier Einiges mit. Was man nachlässig finden möchte, entschuldigt völlig die äußerste Kürze der Zeit, die einem Andern dasselbe kaum in Prosa zu sagen erlaubt haben würde.

Als wir an Gleims Tische Hölti's Lied:
Rosen auf den Weg zc. sangen, machte sie wäh-
rend des Gesanges folgende Parodie:

Geh't nicht immer Hopsassa,
Nun, so geh't's geduldig.
Unser Herr Gott ist uns ja
Keine Rosen schuldig.
Dennoch duften sie so süß,
Blüh'n so schön daneben,
Wo er Dornen wachsen ließ,
Auf der Bahn durch's Leben.

Brecht

Brecht die Rosen ab, und zankt
 Nie mit eurem Loose,
 Wenn das Glück vorüberwankt
 Und euch keine Rose
 Seiner Gunst an Busen wirft;
 Seht ihm nach, und lachet!
 Wenn ihr nur nicht darben dürft,
 Und nicht Schulden machet.

Als sich ein grammatikalischer Streit bey Tische erhob,
 fiel die Dichterin ein:

Die Regeln der Sprache sind gut,
 Die Regeln der Tugend sind besser,
 Wie Traubenblut
 Gegen des Goldbachsgewässer.

Als beyhm fortgesetzten Streite Jemand aus der Gesellschaft sie bat, ihm zu Hülfe zu kommen, gab sie zur Antwort:

Dekliniren, Conjugiren
 Hat mein Wissen nicht vermehrt;
 Aber Gold im Munde führen
 Hat die Muse mich gelehrt.

Als Gleim sagte, er bereu es, einen Mord in seinem Leben begangen, obgleich nur einen Sperling todtgeschossen zu haben:

Du hast ein Vögelchen geschossen,
 Das hat der Venus sehr verdrossen.
 Es war dem Späze gleich, den Sapho einst
 besang.
 Gut, daß die Neue Dich durchdrang!

Als von Geld-Hevrathen gesprochen wurde:

Als Adam sich im Paradies
Nur von der Liebe trauen ließ,
O! da war noch kein Gold geschlagen,
Doch fehlt's ihm nicht an goldnen Tagen.

Beym Gespräch über herannahendes Alter:

Lieben wollen wir, wir wollen lieben,
Bis der alte Charen kommt,
Und von Ditten ungehemmt
Sich pilotisch auf sein Ruder stemmt,
Und uns sagt: fort, in den Kahn getrieben!

An Kinder, als diese lachten:

Lachen könnt ihr, ihr könnt lachen,
Weil ihr junge Blümchen seyd;
Denn es naht sich einst die Zeit,
Die euch ernsthaft könnte machen.

Ein Freund schrieb ihr folgende Endreime vor, sie versprach sie in einer bestimmten Zahl von Minuten auszufüllen, und lieferte Nachstehendes über sich selbst:

Viel sogenannte Götter söhne
Gebahren freißend eine Maus;
Ich mache kein Gekreiß, ich lache nur und fröhne
Euch Fröhlichkeit zum Schmaus.
Mein Lesebuch war Melusine
Und Ritter Siegfried, lauter Horn.
Ich lallte Reimlein, schier wie eine Sprach-
maschine,
Kein Nachruhm war mein Sporn.
Was Knospen sind, eh' sie noch plazen,

War

wer sich nützlich machen will, der kann es allezeit; am Ende wird er es wenigstens dadurch, daß die Vorsetzung sich seiner bedient, Andere in der christlichen Tugend zu üben.

Ich theile hier einige Beispiele von Blinden mit, die durch Gefühl und Gehör den fehlenden Sinn des Gesichts so ersetzen, daß sie Bewunderung erregten, und ähnlich Unglücklichen zum Trost und zur Nachahmung dienen können.

Viele von unsern Lesern werden hier vielleicht zuerst an die vortreffliche Spielerin der Harmonika, die Demoiselle Mariane Kirchgessnerin, und an den großen Flötenspieler, Herrn L. Dulon, denken, der auch hier, wie überall, sich Verehrer seines seelenvollen Spiels erworben hat.

Stanley und Parry wurden beide ebenfalls in ihrer frühen Jugend ihres Gesichts beraubt; aber auch beide brachten es bis zu großen Tonkünstlern, und haben als Componisten außerordentliche Proben ihrer Geschicklichkeit gegeben. Die Musik ist gewöhnlich und sehr natürlich die Lieblingsbeschäftigung der Blinden, und manche bringen es in derselben vorzüglich weit. Aber auch unter den andern, durch das Gesicht erlangten, Kenntnissen giebt es doch nur wenige, die Blinde, selbst von der Geburt an, nicht durch aufmerksame und geduldige Beharrlichkeit erlangen könnten. — D. Moses, von zarter Kindheit an völlig blind, hatte sich frühzeitig mit dem Gebrauche schneidender Instrumente so bekannt gemacht, daß er kleine Windmühlen schnitzen und selbst einen Weberstuhl machen konnte; auch war er sehr stark in der Mechanik. Die Größe eines Zimmers beurtheilte er nach

nach dem Schalle, und die Anzahl der Personen in der Gesellschaft berechnete er nach ihren verschiedenen Stimmen. Nach der Richtung der letztern bestimmte er ziemlich genau die Größe von den Personen. Auch erkannte er eine Person sogleich wieder, so bald er sie sprechen hörte, ob schon mehrere Jahre verflossen waren, daß er sie nicht gehört hatte. — D. S a u n d e r s o n konnte sich nicht erinnern, jemals gesehen zu haben, so frühzeitig hatte er sein Gesicht durch die Pocken verlohren. Demungeachtet erwarb er sich so viele und große Kenntnisse in der Mathematik, daß er Professor derselben zu Cambridge wurde. Sein Gefühl war so fein, daß er ächte und falsche alte römische Münzen leicht unterschied. Er unterschied nicht bloß Menschen nach dem Tone ihrer Stimme, sondern wußte auch so gar auf Reisen die Nähe der Stadt und Dörfer und ihre Verschiedenheit nach dem Schalle zu bestimmen. — Thomas Blackbock, ein Schotte, gestorben 1791, verblindete gänzlich im 6ten Monate seines Alters; dieses hinderte ihn aber nicht, ein großer Gelehrter, guter Erzieher und vortrefflich beschreibender Dichter zu werden. — Der blinde Weisenburg in Mannheim schreibt Briefe und Aufsätze mit einem Griffel auf ein Papier, das unter einem andern liegt, welches geschwärzt oder geröthet ist. Er legt beide zu dem Ende in einen messingenen Rahm, in dessen obern Theil alle halbe Zoll ganz dünne Bindfäden eingespannt sind, an welchen die Hand und der Griffel geleitet wird, damit die Zeilen nicht in einander gerathen. So correspondirt er mit 13 Blinden. — In Stralsund gab noch vor wenigen Jahren ein vöblig blinder verunglückter Kaufmann, Namens Krellensberg,

berg, Unterricht im Buchhalten. Dieser verlor im 40sten Jahre sein Gesicht, und schien durch dieses Unglück sich und der Welt für seine übrige Lebenszeit unnütz zu werden. Allein er wurde von dieser Zeit an noch geschickter in seinem Fache, als zuvor; indem er die schweren Rechnungen im Kopfe zu machen, und seine vorher verfaßten schriftlichen Aufsätze aufs deutlichste zu erklären, und durch Exempel zu erläutern gelernt hatte. Auch hatte nach der Blindheit sein Geist sehr an Heiterkeit zugenommen. Und so lebte dieser 70jährige Greis schon seit 30 Jahren, ohne den edelsten und unentbehrlichsten Sinn, der Welt und sich zum Nutzen und Vergnügen. — Ganz besonders merkwürdig ist John Metcalf, der bald nach der Geburt das Gesicht verlor. Sein Beispiel ist um so auffallender, da er der Sohn eines gemeinen Mannes war, und bey ihm seine Fähigkeiten weder durch Unterricht noch durch frühzeitige und sorgfältige Erziehung geweckt und gebildet wurden. Größtentheils den Bemühungen der Natur allein überlassen, lernte er dennoch den Mangel des Gesichts ersetzen. In den frühern Jahren seines Lebens diente er als Fuhrmann und gelegentlich auch als sicherer Wegweiser auf schwierigen Wegen bey Nacht, (denn bey ihm machte sie keinen Unterschied,) und im Winter, wenn die Spuren mit Schnee bedeckt waren. Aber noch erstaunlicher ist das Geschäft, was er hernach übernahm, und noch vor wenig Jahren verwaltete. Er wurde Straßensbaumeister und Wegaufseher in unwegsamen und bergigten Gegenden. Es ist zum Erstaunen, wie dieser Mann, der vom Lichte und dessen verschiedenen Wirkungen ganz und gar keine Kenntniß hatte, durch

Hülfe

Hülfe eines langen Stabes sich durch Felder zu finden, Höhen zu ersteigen, Thäler zu erforschen, das Terrain zu beurtheilen, und die trefflichsten Pläne zu neuen Wegen zu geben wußte u. Die mehresten Wege über den Peah in Derbyshire sind nach seinen Anordnungen geändert worden.

Bullmann.

III.

D a n k.

Der Zweifler an S. 218. dankt für die neue Bestätigung der bezweifelten Sache S. 239., und setzt ein zu großes Vertrauen in die Glaubwürdigkeit des Prüfers seiner Quellen, als daß er mit einer Bitte um weitere Nachweisung derselben beschwerlich fallen sollte. Uebrigens glaubte der Zweifler einem Prüfer bisher immer willkommener durch Zweifeln, als durch blinden Glauben zu danken.

D . . . j.

IV.

U n s c h u l d.

Wahret, ihr Jüngling', und ihr, ihr lieblichen Mädchen,
 der Unschuld,
 Wie ihr wahret des köstlichsten Guts, des Apfels im
 Auge.
 Ist sie verloren, so ist sie dahin und kehret nicht wieder,
 Und nur einmal verlieret ihr sie, wie das Leben nur
 ein Mal.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Am Wahlstage der Herrn Kramermeister sind von der Wohlthät. Kramerinnung zum Besten der Armen gesammelt und übersendet worden 21 Thlr.
 - 2) Herr K — e überschickte durch den Colporteur, Herrn Ziegler, aus Dankbarkeit gegen Gott wegen glücklich zurückgelegter gefahrvollen Reisen 2 Thlr.
 - 3) Von B. eine geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof incassirte Schuld 8 Gr.
 - 4) Von unbekannter Hand ward Herrn Doctor Niemeyer 1 Louisd'or überschickt, und an die Casse abgeliefert.
-

2.

Fortgesetzte Wohlthätigkeit für den kleinen Julius Cäsar.

Die zur Erhaltung des kleinen Julius Cäsar angefundigte Subscription nimmt einen glücklichen Fortgang. Schon haben mehrere Menschenfreunde und wohlthätige Familien sich unterzeichnet, und zugleich mit den übrigen Wohlthätern erklärt, daß wenn ja

ja der Tod das Kind, ehe seine Erziehung vollendet ist, wegnehmen sollte, das, was von dem schon gegebenen dann noch übrig bleibt, der Stadt-Almosencasse geschenkt sey. Zu den im vorigen Stück genannten Geschenken sind durch Herrn Rathsmeister Goldhagen noch gekommen: Vom Magistrat 15 Thlr. Vom Herrn D. A. B. 2 Thlr. 17 Gr. Vom Herrn H. G. 2 Thlr.

3.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle :c.
Februar. März. April 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 11. Februar dem Stallmeister André eine T., Therese Adelsheide Agnes. — Den 24. März dem Gerichtsdienere Lingel eine T., Johanne Dorothee Caroline. — Den 29. dem Handarbeiter Walter ein S., Friedrich Johann Gottlob. — Den 30. dem Salzwirker Keißel eine T., Friederike Christiane. — Den 1. April dem Schneidemeister Weinmann ein S., Johann Gotthilf. — Dem Handarbeiter Hellenriegel ein S., Johann Christian Gottlob. — Den 6. dem Buchhändler Schwetschke ein S., Carl Gustav.

Ulrichsparochie: Den 26 März dem Eigenthümer Klar eine T., Johanne Christiane.

Moritzparochie: Den 30. März dem verstorbenen Kaufmann Reddiger eine T., Wilhelmine Elisabeth Agnes. — Den 2. April dem Handarbeiter Mansfeld eine T., Marie Elisabeth.

Domkirche: Den 28. März dem Victualienhändler Siebke eine T., Henriette Emilie.

Hospital:

Hospital: Den 31. März ein unehel. Sohn.

Glauchau: Den 1. April dem Pastor Niemeyer ein S., Friedrich Wilhelm Ferdinand. — Den 5. dem Seidenstrumpfwärker Kley eine F., Mariane Theresie.

Militairgemeinde: Den 21. März dem Feldwebel Obst eine F., Philippine Elisabeth. — Dem Unterofficier Korff eine F., Christiane Louise. — Noch sind im März geb. 3 S. 4 F. ehel. und 2 F. unehel.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 8. April der Kupferschmidtmeister Oite mit S. M. E. Weber. — Der Schuhmachermeister Schlotte mit J. K. Streit geb. Pätzsch. — Der Tischlermeister Rauchfuß mit J. D. Erbs. — Der Handarbeiter Müller mit M. D. Köpperin aus Lößjün.

Moritzparochie: Den 8. April der Bäckergefelle Siensch mit J. L. A. Galdenbergin geb. Losin.

Domkirche: Den 8. April der Strumpfwärkermeister Engling mit A. M. Ch. Höpelin.

Militairgemeinde: Im März 10 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. April des Compagnies Chirurgus Klink Ehefrau, alt 34 J. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 31. März ein unehel. todtegefundene neugebörne Tochter. — Den 2. April eine unehel. Tochter, alt 10 Tage. Jammer. — Den 3. der Effigbrauer Schaaß, alt 55 J. 3 M. 1 W. Brustwasserfucht.

Moritzparochie: Den 2. April des Soldaten Karpf hinterlassene F., Dorothee Rosine, alt 1 J. 2 M. 4 F. Jammer. — Den 5. des Salzwirkermeisters Zucht Ehefrau, alt 71 J. 7 M. 5 F. Auszehrung.

Glauchau:

Glauch a; Den 2. April des Kunstgärtners Reutig
S., Wilhelm Christian August, alt 21 W. Abzehrung — Den 6 des Handarbeiters Busch S., Jo-
hann Wilhelm, alt 12 F. Seuche — Den 7. der
Major v. Drehmer, alt 72 J. 8 W. Nervens-
chwäche. — Den 8. der Strumpffabrikant Müller,
alt 38 J. 6 W. Steckfuß.

Angewommene Fremde in Halle.

Den 31. März. v. Malzhan aus Mecklenburg;
v. Tetrenborn aus Naumburg; log. im goldn. Ringe.
— Masius Portolazzi; log. im Cronprinz. — Die
Kaufleute Kaacke und Liemer aus Magdeburg; zwey
Barons v. Bötcher aus Göttingen; log. im goldn. Lö-
wen. — Der Kaufmann Sauer aus Chemnitz; Simon
mit Frau aus Danzig, und Gunitz aus Dresden; log.
im halben Mond.

Den 1. April. Cammerherr v. Krosigk aus Ery-
leben; log. im Cronprinz.

Den 2. April. Amtsverwalter Kunde aus Wei-
melburg; Major v. Trestow aus Böhmen; Frau
v. Gansauge aus Brachstedt; Kriegsrath v. Hagen
aus Halberstadt; Baron v. Friesen aus Aschersleben;
Kaufmann Cunctius aus Wolfenbüttel; log. im goldn.
Löwen.

Den 3. April. Kaufleute Lepper, Klipsch, und
Koch aus Magdeburg; log. im goldn. Löwen.

Den 4. April. Kaufmann Nieder und Fabrikant
Klein aus Magdeburg; log. in 3 Königen. — Doktor
Bader mit Frau und Sohn, und Diaconus Lossius
aus Erfurt; log. im Cronprinz.

Den

Den 5. April. Die Magister Leithoff und Arnold aus Jena; Buchhändler Jacobäer mit Frau aus Leipzig; Capitain v. Milisch aus Hamburg; log. im goldn Löwen. — Zwey Prinzen von Holstein = Oldenburg nebst Reise; Marchall v. Matzahn und Cassier Buschmann nebst Suite; die Studenten v. Schürz und Hartmann aus Jena; Kaufmann Müller aus Amsterdamm; log. im goldn. Ringe.

Den 6. April. Professor Braune aus Jena; Professor Kayser und Assessor Scheller aus Breslau; Kaufleute Michaelis aus Bremen, und Offenbach aus Dresden; Weinhändler Lange aus Rudolstadt; log. im goldn Löwen. — Kreiseinnehmer Eilefeld mit Frau und Tochter aus Schraplau; log. in 3 Königen.

Den 7. April. Kaufmannsfrau Finger mit ihren Kindern aus Wettin; log. in 3 Königen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Von der Königl. Preuß. Friedrichs = Universität hieselbst ist zur anderweiten Verpachtung des auf nächst kommende Johannis pachtlos werdenden Universitäts = Bierkellers

der 28. April e.

pro Termino licitationis anberaunt worden. Es können demnach diejenigen, so diese Gerechtigkeit zu erpachten gesonnen, im besagten Termine Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf Königl. Universitäts = Gerichten sich einfinden, ihr Gebot thun, und gewärtigen, daß mit dem Meist = und Best = Bietenden der Contract sofort geschlossen werden wird.

Halle. am 30sten März 1804.

Königl. Preuß. Friedrichs = Universität.

Der neue Halle'sche Postbericht ist in diesen Tagen fertig geworden, und in der Postexpedition für 6 Gr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Das Grensche Haus nebst Garten und Scheune ist von Michaelis d. J. an ganz, von Ostern d. J. an aber die zweyte Etage in demselben, welche sehr schöne und bequeme Zimmer hat, zu vermischen, und können sich Liebhaber dazu bey dem Unterschriebenen melden.

Halle, am 6. März 1804.

Keserstein, Stadtsyndikus.

Da diesen ganzen Winter in allen öffentlichen Blättern von Bruchbandagen geschrieben, und noch öfter blos geprahlt worden ist, so sehe ich mich genöthigt, um nicht ganz zurück zu bleiben oder wohl gar vergessen zu werden, auch mich einmal vor einem Hochgeehrten Publikum zu zeigen, und mich als den wahren Verfertiger und concessionirten Bandagist zu empfehlen; da ich jetzt vorzügliche Ursache dazu habe, indem ich eine ganz neue und vorzüglich nuzbare Art von doppelt elastischen Bruchband erfunden, welches aus zwey Theilen besteht, und vermittlest eines Schloßes, welches hinten unsichtbar angebracht ist, auf das leichteste und genaueste enge und weit zu stellen. Dieses sowohl als auch alle andere Arten von Bruchbändern mit der mechanischen Winde, Schraube und Biegel, sind bey mir alle sehr gut und um den billigsten Preis zu haben.

J. E. Steuer,

Königl. Preuß. privilegirter Bandagist in Halle
in der Schmeerstraße.

Es ist in der Gegend von Halle nach dem Dreverhause ein silberner Sporn verlohren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbigen gegen zwey Thaler Douceur an Herrn Müller in der Steinstraße zurück zu geben.

Es ist in meinem Hause am Schulberg kommende Johannis d. J. die Scheune zu verpachten. Pachtlustige können sich bey mir melden.

Castrop.

Maler = Farben. Berlinerroth Nr. 1. 2. 3., Schüttgelb Nr. 1. 2., Braunschweiger grün Nr. 1. 2., Berggrün Nr. 1. 2., Verablau Nr. 1. 2., Berlinerblau, Mineralblau, Mineralgelb, Orange Ocker Nr. 1. 2., lichter Ocker, Braunroth, Frankfurtherschwarz, Indigo, Grünspan, Wiener Lack Nr. 1. 1. 3., Florentiner Lack Nr. 1. 2., Carmin roth und blau, Cremsferweis, Englisch Bleiweis, nebst noch mehr andern Farben zu möglichst billigsten Preißen. Desgleichen empfehle ich die schon längst bekannten Berliner Wasch- und Modifarben, zu bevorstehenden Sommer, womit man Leinwand, Cattun, Messetuch, Flor, Schleyer, Tücher, Bänder, Gardinen, Stuhlklappen, Ueberzüge, Manschester, und schon verschossene Sachen schön und wohlfeil färken kann; und da diese Farben mit schwarzer Seife oder Lauge aus weißen Sachen können herausgezogen werden, so kann man wieder nach Belieben jede andere Farbe ihnen geben. Die Couleuren der Waschfarben sind: Vaille, Braun, Aschgrau, Kieselgrün, Dunkelgrün, Schwarz, Rosenroth, Bleumourant oder Neublau genannt, Bleu de Roi, Weissenblau, Orange, Ponceau, Manquin. Auch rothe, grüne und gelbe Dinte. Sämmtliches beym Kaufmann Chr. Fr. Voigt auf der Galtstraße.

Diese Woche wird der 10 Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße beym Kunsthändler Dreyßig.

Der Doctor der Philosophie Kündel ist von dem Allen Markt nach dem kleinen Berlin in das Buhlesche Haus gezogen.

Daß ich jetzt die unterste Etage des Enderschen Hauses, hinter dem Rathhause, bewohne, mache ich hierdurch bekannt.

J. W. Herschel,
Maler und Universitäts-Zeichenmeister.

Druckfehler.

Unter den Geböhren der Ulrichsparochie im vorigen Stück lese man: dem Musikus Neustädt 2c. statt: dem Branntweindestillateur Hempel 2c.